



Blasse „Windflüchter“ trützen den Küstern am Rande des Weststrands. Am Boden sind die Segel eingeklappt und es wird still in der Abendsonne.



Bodden und Meer

Foto: Bettina Lewis Produktion und Text Katharina Pribe

Vom Meer zur Halbinsel vereint, bleiben Fischland, Darß und Zingst eine bewegte Landschaft der Gegensätze: ein stürmerprobtes Paradies neben stiller Boddenlandschaft, ein Urwald gleich hinterm feinsandigen Strand.

2/93 COUNTRY 111



Fischer Uwe Pagel und Freund Günther Beseke (oben) sind zufrieden: Mit Zander, Dorsch, Aal und Steinbutt haben sie guten Fang gemacht.



Der Strandkorb sinkt mit der roten Leuchte, es gibt viel zu entdecken. Im Weststrand-Leuchtturm neben dem Versorgungsturm (oben links) ist ein Naturdenkmal aus Holzgerüst. Schatzsucher finden im Finken Sand Muscheln und mehr. Malerisch, mitten im Naturschutzgebiet, liegt der von Fischern genutzte Nothafen (unten).

HIER SCHWINGT DIE NATUR IN STEREO: Links brandet das Meer an die gelb leuchtende Secküste, rechts drückt der Bodden in seinem Schilfbelt. Still liegen Ruhe und Bewegung direkt beieinander. Am Hohen Ufer von Fischland treffen sich alle Aggregatstände einer Landschaft. Der Landring, der zwischen Rostock und Stralsund in die Ostsee ragt, ist ein Werk von Wellen und Wind: Fischland-Darß-Zingst, Deutschlands größte Halbinsel. Eine Dreiecksinsel aus Sonne, Himmel, Luft und Wasser, aber ohne gemeinsamen Namen. Denn das Meer hat die einstigen Inseln erst vor wenigen Jahrhunderten voneinander getrennt, wie das Meer Land gewinnt. Im Westen ragt die Ostsee an Strand, rauschenden von Sand und spült die nur Nahrung im Nordosten. So verändert die Halbinsel ihre Figur, wird Fischland immer schmaler in der Tiefe, während dem Darß eine lange Nase wächst und Zingst seine Arme Richtung Hakenmeer reckt. Schöpfung als „work in progress“.

So breitet die Küste innewards des Ufers auf, wandert langsam nach Osten. Wir folgen ihr radelfähig, paddelnd oder mit einem Pferd zwischen den Küten. Auf Fischland, dem Laufweg der Halbinsel, an manchen Stellen gerade mal 200 Meter schmal, aber fünf Kilometer lang, kann wir uns treiben. Zwischen Ahrenhöp und Westow schlingt sich der Weg durch wilde Brombeerbüsche, Sanddorn fängt im Gebüsch, Holmleie wächst sich zu Matten an. Hier besinnt sich der Mensch



Spiegelbild der Entracht: Am Haken von Wick gewandelter Mensch und Natur die friedliche Konstante. Der Bodden ist die Ruhe selbst.

